

# Jesus als Grundstein für Frieden

Von  
**Pfarrer Stefan Scholpp**

Die Geschenke sind nun vermutlich fast alle gekauft, die meisten auch schon verpackt und werden im Laufe des Nachmittags wohl unter den Baum gelegt. Weihnachten kann also kommen! Jedenfalls was die Geschenke angeht.

Und wer, der je ein Kind war, erinnert sich nicht an magische Momente, wenn am Heiligen Abend das Weihnachtszimmer geöffnet wurde, der wunderbar geheimnisvolle Baum im Kerzenlicht schimmerte und die Päckchen darunter die Neugier und Vorfreude kaum erträglich zu machen schienen? Und wer, der selbst schon Kinder beschenkt hat, erinnert sich nicht an leuchtende Augen, die die Freude des Beschenkten zur Freude des Schenkenden verwandelt haben? Die Geschenke, die wir einander heute Abend wieder machen werden, sind in der Tat ein Brauch, der an tiefe Gefühle rührt. Und das ist auch gut so.

Wird Weihnachten also tatsächlich unterm Baum entschieden? Man könnte es meinen – wenn nicht das teure Geschenk von diesem Jahr, der letzte Schrei auf dem Elektronikmarkt, schon im nächsten Jahr der Schnee von gestern sein würde. Man könnte es meinen – wenn nicht die allgemeine Weltlage schon am Tag nach dem Fest wieder die Oberhand über alle weihnachtlichen Gefühle gewinnen würde. Nimmt man aber wahr, was unsere Stadt, unser Land und die Welt in diesen Tagen bewegt, dann reduziert sich ein Weihnachten, für das der Christbaum das ultimative Spielfeld wäre, auf eine schale Veranstaltung; bestenfalls geeignet, für ein paar Stunden heile Welt vorzugaukeln und die Absatzzahlen des Einzelhandels noch ein wenig nach oben zu korrigieren.

Das Gegenteil ist wahr: Weihnachten wird gerade nicht unterm Baum entschieden. Die Geschenke, die wir einander machen; die festli-

chen Stunden, die wir für uns und die, mit denen wir verbunden sind, gestalten; ja selbst die Pausen der Wahrnehmung des Weltgeschehens – das alles weist doch weit über sich hinaus. Es verweist auf den, der im Zeichen des Sterns von Bethlehem geboren wurde. Es verweist auf einen kleinen Jungen, der vor über 2000 Jahren in Palästina zur Welt kam. Es verweist auf Jesus aus Nazareth, der als Jude aufwuchs und von dem Christen in aller Welt und über alle konfessionellen Schranken hinweg gemeinsam bekennen: Dieser ist der Sohn Gottes. Mit ihm ist Gott selbst in seine Schöpfung eingezogen. Durch ihn hat er die Welt nicht sich selbst überlassen, sondern hat eingegriffen in alle großen Weltbewegungen und in jedes einzelne persönliche Schicksal. In ihm hat er den Grundstein für einen Frieden gelegt, der tiefer geht und dauerhafter ist als alle unsere Waffenstillstände zusammen es je zu sein vermögen.

## **Solidarität trägt weiter als Egoismus**

Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi zu feiern, heißt letzten Endes: festhalten am scheinbar unerfüllten Versprechen, dass Liebe größer ist als Gleichgültigkeit, dass Friede stärker ist als Krieg, dass Solidarität weiter trägt als Egoismus. Noch sieht es mitunter so aus, als ob dieses Versprechen unerfüllt sei. Und dennoch hat Gott selbst längst darüber entschieden, indem er in seinem Sohn Jesus Christus unter dem Zeichen des Sterns zur Welt kam.

Im Namen der christlichen Gemeinden Hockenheims laden Pfarrer Michael Dahlinger, Diakonin Beate Fischer, Dekan Jürgen Grabetz, Gemeindefreund Thorsten Gut, Pfarrer Peter Lauber, Pastoralreferent Clemens Schirmer, Pfarrer Stefan Scholpp und Pastor Roland Stephan zu den Gottesdiensten an den Feiertagen ein und wünschen allen Mitbürgern ein gesegnetes, ein gewonnenes und gewinnendes Fest.